

Trickfilm-Künstler Schwarwel im Interview | DOK- und TV-Premiere

"Es war ein stoisches Um-den-Ring-Latschen"

Schwarwels neuer Kurzfilm über die Geschichte des 9. Oktober 1989

An die Friedliche Revolution vor 25 Jahren erinnert Schwarwel mit seinem Trickfilm "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer". Darin erzählt er in zwölf Minuten die Geschichte der deutschen Teilung. Wie das geht und wie er selbst die Wendezeit erlebt, das erfahren Sie hier im Interview mit Schwarwel. Der Kurzfilm hat am 30. Oktober Premiere beim DOK-Filmfestival in Leipzig und am 6. November im MDR FERNSEHEN.



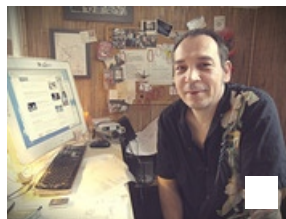
Du warst auf dem Lichtfest am 9. Oktober? Dein Eindruck?

Gezwungenermaßen, ich war zum Interview geladen. Bisher habe ich das immer gemieden. Ich finde die Feierei etwas suspekt. So wie in der Gegenpresse dagegengeredet wird, finde ich das allerdings auch nicht gut. Da ich den Termin auf dem Lichtfest hatte, habe ich mir das mal schnell diagonal angeguckt. Aber ich bin nach wie vor für einen ganz normalen Schweigemarsch. Aber das hat natürlich keinen Event-Charakter und man kann weniger Bier verkaufen, das ist mir natürlich auch klar.

[Bilder vom Lichtfest](#) | [Bilder](#)

In Leipzig wird die Friedliche Revolution vor 25 Jahren besonders intensiv gewürdigt. Das Stadtmarketing etabliert dabei seine eigene Weise der Erinnerung, die nicht jedem gefällt. Spürst Du dabei eine Art Überdruß?

Das Lichtfest ist eine gute Gelegenheit der Erinnerung. Wenn das die Stadt in die Hand nimmt, ist klar, dass auf Tourismus und Medientauglichkeit geachtet wird. Aber das Ding braucht eine Chance. Es waren genügend Menschen da, die nicht dabei waren, weil es das Lichtfest war, sondern weil sie sich aktiv erinnern wollten. Wenn man das nur allein der Stadt überlässt, kann nur Mist dabei



Schwarwel an seinem Arbeitsplatz

Programm-Tipps

1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer

Ein Film von Schwarwel [[mehr](#)]

Do, 06.11.2014, 23:35 Uhr | MDR FERNSEHEN

Bildergalerien

[Zu Gast bei Schwarwel](#)

Über Schwarwel

Thomas Meitsch alias Schwarwel, 1968 in Leipzig geboren, schuf 1987 seine Comicfigur Schweinevogel. Seitdem sind mehrere Bände erschienen. Von 1993 bis 2011 war Schwarwel Art Director bei den "Ärzten" und schuf dabei auch zahlreiche Cover der Band. 1996 kam Schwarwel zudem für zehn Jahre als Chefredakteur zum neu gegründeten Comicverlag EEE. Seit 2004 als freier Grafiker und Regisseur tätig, sind seitdem zahlreiche Animationsfilme entstanden, u.a. "Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts", „Richard – Im Walkürenritt durch Wagners Leben“, "1813 – Gott mit uns" und 2014 feiert der Kurzfilm "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer" Premiere.

Videos

Trailer: "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer"

Links ins WWW

"1989 - Unsere Heimat" - Produktionsdoku von Schwarwel

Der MDR ist nicht für den Inhalt externer Internetseiten verantwortlich!

Videos

"1813 - Gott mit uns" von Schwarwel

Im Walkürenritt durch Wagners Leben - Ein Film von Schwarwel

Links in MDR.DE

Graphic Novels und Animationsfilme

Spezial: DOK Leipzig 2014

herauskommen, weil es von aktueller Politik getrieben wird. Auf jeden Fall sollte die Stadt dringend mal ihre Gästeliste durchsehen.

Die große Frage ist, wie man mit der Erinnerung umgeht. Ich bin viele Jahre nicht damit umgegangen. Bei der Arbeit am Film habe ich gemerkt, dass ich mich nicht erinnern wollte, da war etwas eingekapselt. Ich bin nach der Wende gleich nach Berlin und bin in einem schwarzen Loch verschwunden. Dadurch fehlt mir auch die Aufarbeitung komplett. Deshalb war es mir auch wichtig, diesen Film zu machen – was ich am Anfang nicht so gesehen hab. Die Erinnerung an die Friedliche Revolution halte ich für extrem wichtig, weil es nach Indien der zweite Beweis ist, dass es auch gewaltfrei geht.

Wie bist Du auf die Idee für einen Trickfilm zum Thema 1989 gekommen?

Der Anlass war ein guter. Ich wusste, das interessiert mich. Dadurch habe ich Gelegenheit, mich mal ganztägig mit der Materie zu befassen, was man sonst eher am Rande tut. Für uns als kleines Studio ist es auch eine Gelegenheit, etwas zu schaffen, das einen Kommentar zu der Sache abgibt, und womit nachwachsende Generationen etwas anfangen können.



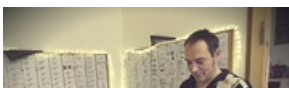
Trailer: "1989 - Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer"

Schwarwels neuer Trickfilm erzählt semidokumentarisch die Geschichte der Friedlichen Revolution in der DDR, die mit der Montagsdemoam 9.10.1989 in Leipzig ihren Wendepunkt nahm.

15.10.2014, 15:21 Uhr | 02:59 min

Der Film erzählt in zwölf Minuten die Geschichte der deutschen Teilung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Vereinigung. Wie hast Du den Stoff so verknapen können?

Beim Thema Friedliche Revolution, Schrägstrich Wende, Schrägstrich Mauerfall ist es naheliegend, es autobiografisch aufzuziehen. Man darf aber nicht in die Falle tappen, dass man nur eine Nabelschau macht. Sonst wird das alles so elegisch und man braucht einen Saxophon-Spieler, der traurige Musik dazu spielt. So soll es ja auch nicht sein. Oberste Priorität bei Filmen muss immer der Unterhaltungswert sein, sonst schalten die Leute ab. Zuerst sollte es ausschließlich um den 9. Oktober gehen. Ich habe aber schnell gemerkt, dass das nicht geht, ohne die Vorgeschichte zu kennen.



Schon als kleines Kind habe ich Erklär-Comics geliebt – zum Beispiel war für



Schokoladenpause: Schwarwel vor dem Storyboard in seinem Studio

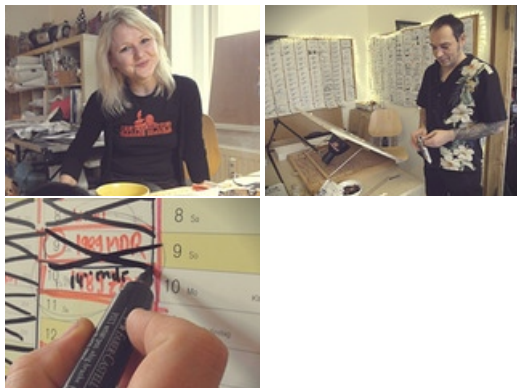
mich "Asterix" sehr prägend und hat gezeigt, wie auf den Punkt Geschichte erzählt wird. So war es eine gute Möglichkeit, die Vorgeschichte als Quasi-Erinnerung der Hauptprotagonisten zu nehmen, um sie zum 9. Oktober zu führen. Insofern geht das mit dem Schnelldurchhopseln. Wir haben da Ruhe reinbekommen, aber das war ein Haufen Rechercharbeit gewesen. Wir haben natürlich auch Historikerhilfe in Anspruch genommen, um das abzufedern - wie bei den vorigen Filmen. Wir saßen in Museen rum und haben uns die Fakten um die Ohren hauen lassen. Und dann muss man abwägen: Was muss korrekt erzählt werden und was ist Kunst.

Zwölf Minuten Filmlänge war das Ziel?

Nein, er hätte kürzer werden sollen! 12 Minuten plus Abspann - das ist für die zu Verfügung stehende Zeit und das Budget mehr, als eigentlich geht. Man geht da immer an die Grenze und schaut, was man noch machen kann. Und bei dem Drehbuch ist dann diese Länge herausgekommen und da muss man dann durch.

Bildergalerie

Zu Gast bei Schwarwel



Was sind die Besonderheiten der Dramaturgie?


Mich interessiert, okay, wie haben wir es noch nicht erzählt. Interessant war für mich zum Beispiel, dass man die Geschichte in verschiedenen Stilstiken erzählt. Einerseits gibt es kleine, knuddelige Figuren und andererseits die tatsächliche Bedrohung, das Gefühl am 9. Oktober - und das geht nicht mit Funny-Charakteren. So hat man eine Spanne bis hin zu Realfiguren, um die Geschichte nachvollziehbar zu machen.

Wie weit entfernt ist "1989" von Deinen bisherigen Comic-Produktionen?

"Seelenfresser" und "Schweinevogel" - das ist ein Riesenspagat. Allerdings spielt Schweinevogel als Kunstfigur in "Seelenfresser" eine Rolle - das war damals schon Methode. So ist es nur folgerichtig, das bei "1989" mal



durchzudeklinieren, also die Stile in eine Handlung zu bringen. Ich wollte wissen, ob es funktioniert, da ich so etwas bisher nicht kannte – außer vom japanischen Anime, wo sich keiner daran stört, dass die Figur in der einen Szene realistisch dargestellt wird und sich in der nächsten Szene in ein Icon verwandelt. Genau dieses Spiel mit Versatzstücken ist das Spannende und soll die Emotionen so direkt wie möglich an den Zuschauer weitergeben. Man sollte sich nicht selbst limitieren! "Tim & Struppi" ist ein gutes Beispiel, wo alles gleich aussieht. Etwas ganz anderes ist "Dragon Ball". Keiner fühlt sich da überfordert, wenn man sich darauf einlässt.



Dirk Reddig, einer der Animatoren

Du hast auf Deiner Website Fotos von Zeitzeugen als Filmvorlagen gestartet. Wie war das Feedback? Ist davon etwas mit in den Film eingeflossen?

Erwartungsgemäß war das sehr verhalten. Die Sachen, die kamen, waren gut brauchbar und haben geholfen, die damalige Zeit erfahrbar zu machen. Nostalgisch sollte es aber nicht werden.

"1989 - Unsere Heimat" - Produktionsdoku von Schwarwel | [Link ins WWW](#)

Der MDR ist nicht für den Inhalt externer Internetseiten verantwortlich!

Seite 1/3

[zurück](#) | [weiter](#)

In diesem Artikel:

1. **"Man sollte sich nicht selbst limitieren!"**
2. **"Rübergefahren, in einen Comicluden gegangen, enttäuscht gewesen und wieder zurückgefahren"**
3. **"Wir waren durch und durch Hierbleiber"**